

Nebenerwerbslandwirt Dietmar Winter schätzt das ruhige und zutrauliche Gemüt seiner Limousins: „Mir ist es wichtig, dass sich jedes Familienmitglied ohne Angst zwischen den Tieren bewegen kann.“



Fotos: Gierse-Westemeier

## Limousins mit Leidenschaft

Das Jahrestreffen des Bundesverbandes Deutscher Limousin-Züchter fand in diesem Jahr in Nordrhein-Westfalen statt. Wichtige Programmpunkte waren die Besichtigungen eines Mutterkuh- sowie eines Bullenmastbetriebes.

Wenn du deinen Betrieb biologisch bewirtschaftest, dann musst du das leben.“ Davon ist Dietmar Winter überzeugt. Der Nebenerwerbslandwirt aus Bad Berleburg (Kreis Siegen-Wittgenstein) hält auf seinem „Hof Rohrbach“ aktuell 95 Tiere: 72 Limousins, 13 Pensionsrinder sowie 10 Zwergzebus. Zum Betrieb gehören 75 ha Grünland und 20 ha Wald.

### Fleisch- oder Milchrinder?

Die ersten Limousins kamen 1993 auf den Hof. „Wir hatten damals zehn Mutterkühe und zehn Milch-

kühe“, erklärt Winter den rund 130 Limousin-Züchtern, die am Freitag vergangener Woche aus ganz Deutschland zum Jahrestreffen des Bundesverbandes Deutscher-Limousinzüchter nach Nordrhein-Westfalen kamen. „1996 stand die Entscheidung an, entweder den Milchkuhbestand oder die Mutterkuhhaltung zu erweitern.“ Der Hofnachfolger wollte seine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit als Kfz-Mechaniker nicht aufgeben und entschied sich deshalb, die Milchkühe gegen zehn Limousins auszutauschen. Seitdem wird der Hof Rohrbach im Nebenerwerb geführt. 2000 konnte der Nebener-

werbslandwirt Fläche dazugewinnen und erweiterte Tierbestand und Stallkapazität. Die Umstellung von konventionell auf biologisch erfolgte 2005.

### Deckbullen im Einsatz

Auf dem Hof Rohrbach decken vier homozygot hornlose Bullen die Kühe. Winter lässt kein Tier künstlich besamen. Die älteste Kuh im Bestand ist 15 Jahre alt. „Melina ist 2002 geboren und im Jahr 2007

Bundessiegerkuh geworden“, erzählt der Züchter nicht ohne Stolz. Im Herbst kommen die Tiere in den Stall. In den Wintermonaten kalben die Kühe ab, damit sie im Frühjahr gemeinsam mit ihrem Kalb auf die Weide gehen können. Zwei bis drei Schlachttiere vermarktet der Betriebsleiter im Winter selbst. Die übrigen Tiere gehen an Öko-Schlachthöfe. Der Verkauf von Zuchttieren erfolgt über das Fleischrinder-Herdbuch Bonn (FHB) auf Auktionen und ab Hof.

### Von bio auf konventionell

Rund 350 Bullen und 50 Limousin-Herdbuchkühe hält Franz-Josef Ochs in Wenden (Kreis Olpe). Mit dem Bau des neuen Bullenstalls im Jahr 2015 für 310 Tiere entschied sich der Betriebsleiter, die Tierhaltung von biologisch zurück auf konventionell umzustellen. „Die Biomais-Erzeugung war zu unrentabel“, erinnert er sich. Momentan vermarktet der Bullenmäster das Fleisch über die Marke „Neuland“. Ein regionaler Einzelhändler nimmt wöchentlich sechs bis acht Schlachttiere ab. „Es kommen regelmäßig Kunden auf den Betrieb, um sich die Tiere anzugucken“, so Ochs.

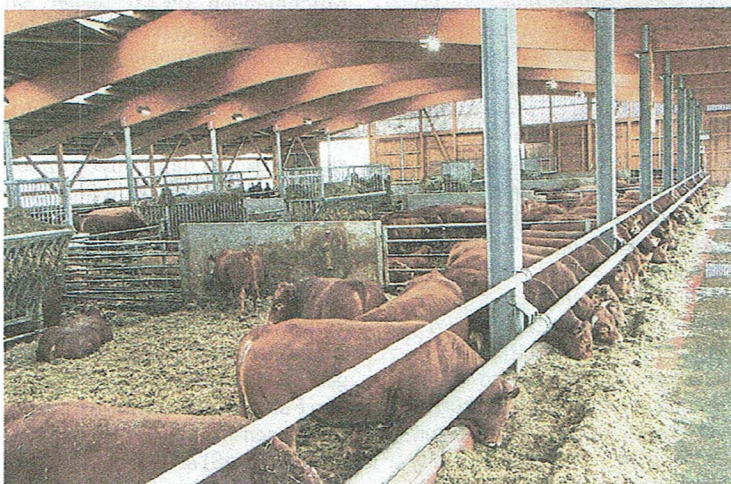
### 5 bis 7 m<sup>2</sup> pro Bulle

Im 2015 errichteten Tretmiststall mit 5 % Gefälle zur Stallmitte hin, stehen jedem Tier 5 bis 7 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Zusätzlich gibt es Treibgänge und Waagen. „Die Vorrichtung nutzen wir auch, um Tiere für Behandlungen zu fixieren“, erklärt der Limousin-Züchter. Die Mutterkühe sind im Sommer ausschließlich auf der Weide. Im

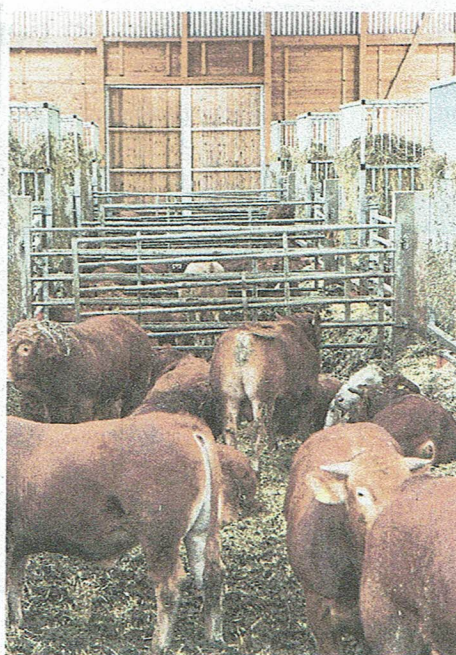
Winter kommen die Tiere in den Stall mit Hochboxen, einem Außenauslauf und Spaltenboden. Für die Kälber steht ein eingestreuter Kälberschlupf zur Verfügung, in den sie sich nach dem Saugen bei der Mutter zurückziehen können.

Der Betrieb Ochs bewirtschaftet 94 ha Grün- sowie 50 ha Ackerland. Die Vermarktung der Zuchttiere übernimmt ebenfalls das FHB ab Hof.

Kirsten Gierse-Westemeier



Der 2015 errichtete Stall auf dem Betrieb Ochs bietet Platz für rund 310 Bullen. Jedes Tier hat mehr als 5 m<sup>2</sup> Platz. Zusätzlich gibt es Strohraufen.



Der Tretmiststall hat 5 % Gefälle zum Mittelgang hin. Alle vier Wochen mistet der Betriebsleiter den Bereich. Die Bullen werden dazu in den Buchten fixiert.